

Mandelbachtal, 08. Juni 2018

Hochwasser - Abwasser - Trinkwasser

Dramaturgie mit hohem Wassergehalt

Die Wassermassen, die sich zwischen dem 31.05. und 01.06. über Mandelbachtal ergossen, waren dramatisch, jenseits aller Bemessungswerte für **Hochwässer**, die für Kanäle und Rückhalteeinrichtung gemeinhin in Ansatz gebracht werden. Dank vieler helfender Hände wurde den Betroffenen geholfen. Allerdings helfen Überreaktion und Schuldzuweisungen wenig. Wer vorher alles besser wußte, muss sich fragen lassen, warum er sein Wissen erst jetzt preisgibt.

Abwässer sind in Mandelbachtal ein traditionelles Ärgernis. Bebelshem und Habkirchen sind die letzten Orte im Saarland, die bis heute noch ungeklärte in einen Vorfluter, den Mandelbach, entwässern. Und der Bau der Entwässerungsanlagen erfolgt, wie im öffentlichen Bereich so üblich, nachtragsintensiv. Nun, es geht ja nur um das Geld der Steuer- und Beitragszahler. Will man das, was schiefläuft, kontrollieren und prüfen, werden Steine in den Weg gerollt und Hürden aufgebaut, sowohl von der Verwaltung als auch von den im Rathaus Mandelbachtal - allerdings nur zahlenmäßig - stärksten Parteien. *Quantität ist nicht gleichzusetzen mit Qualität.*

Zu guter Letzt das liebe **Trinkwasser**, das in Mandelbachtal mal verkeimt und als Folge davon schon mal für längere Zeit gechlort ist. Der nächste Fall lässt vermutlich nicht lange auf sich warten. Sechs der acht Gemeindebezirke waren inzwischen betroffen. Auch hier blocken die Verwaltung nebst CDU und SPD die Einsichtnahme ins Geschehen. Und warum nur?

Bürgerfreundlichkeit, Offenheit, Transparenz - Fremdworte in Mandelbachtal.

Von schwarzen Nullen und roten Zahlen

Viele Kommunen im Saarland leben auf Pump und nur weil sie günstige Kassenkredite bekommen, Kredite die kein privater Betrieb mit vergleichbaren Bilanzen erhalten würde. Das Land steht nicht viel besser da, lebt nur durch die Dopingspritzen aus dem Länderfinanzausgleich. Symptomatisch dafür, wie gut „Parteibuchathleten“ wirtschaften, ist der LSVS. Man erinnere sich an die ersten Reaktionen aus dessen Präsidium und vergleiche sie mit dem Scherbenhaufen, der jetzt vor unseren Füßen liegt. Unglaublich - aber wahr.

Führungen haben total versagt, ebenso die Aufsichten und Kontrolleinrichtungen, die nichts als ein Papiertiger sind. Schon vor zwei Jahren hat Junkernheinrich die fehlenden Kontrollen - und er sprach hier ganz gezielt die Kommunalen Aufsichten an - bemängelt. Doch was will man erwarten, wenn die Kontrollen dem gleichen politischen Sumpf entstammen wie die, die es zu kontrollieren gibt.

Zurück zum LSVS. Großzügige Zuwendungen und noch großzügigere Personalpolitik sind das Markenzeichen von Organisationen, in denen Parteibuchathleten mit Geld wirtschaften können, das sie nicht selber verdienen müssen. Wann wird die Verschwendung von Steuergeldern endlich ebenso geahndet wie das Hinterziehen vor Steuern?!?! Vermutlich wären die Gefängnisse überfüllt.

Jeder Privathaushalt, jeder Privatbetrieb muss das Geld, das er ausgibt, zunächst verdienen. Jede Fehlentscheidung oder -investition bedroht deren Existenz. Nicht so die kommunalen und staatlichen Betriebe. Dort werden mit einer verlässlichen Regelmäßigkeit Millionen in den Sand gesetzt und niemand wird zur Rechenschaft gezogen, außer der Steuerzahler, der für alle die Süden büßen muss.

Das fängt beim Berliner Flughafen, der Elbphilharmonie und Stuttgart 21 an, geht über den Pavillon, Stadtmitte am Fluss, der Fischzuchtanlage, das HTW-Hochhaus und den Ludwigspark und endet schließlich beim Bau kommunalen Ver- und Entsorgungseinrichtungen und Prestigeprojekten wie Dorfplätzen und Kulturhallen. Alles Leuchttürme schwarz-roter Planungs- und Finanzarithmetik. Warnungen werden in den Wind geschlagen und wenn der, weil gedreht, zum Gegenwind wird, macht man sich aus dem Staub, den er aufwirbelt.

Blickt man auf die „Große Politik“ wird der Saarlandslogan doch noch sinnstiftend. **Großes entsteht in Kleinem.** Übersetzt bedeutet das, dass die Keimzellen der desaströsen großen Politik die kleinen Ebenen, die Kommunalebene sind. Das wird dann deutlich, wenn die schwarzroten Protagonisten aus dem Zweckbündnis GROKO, das über Jahre das eigene Klientel, nicht aber die Bevölkerung bediente, in den Wahlkampfmodul wechselt, in dem das ohnehin nicht sehr ausgeprägte Gewissen dann elegant an der Garderobe abgegeben wird.

So werden wir auch in Mandelbachtal nach den Folgen, die eine GROKO hinterlässt mit einer alles niederwalzenden Mehrheit von 82 % (!), ein Jahr der gegenseitigen Schuldzuweisung erleben. Man muss kein Verherrlicher der Verwaltung sein, die gleichermaßen beratungsbedürftig und beratungsresistent ist. Der zurückgetretene Koalitionsschef der GROKO im Rathaus Mandelbachtal klingt mir noch in den Ohren als er in Sachen Windkraft den Spruch herausblies: „Wir haben die Wahl gewonnen, wir bestimmen und nicht die Opposition“ .

Kommunalpolitiker reden gerne vom Konnexitätsprinzip das besagt, dass der bezahlt, der bestellt. Nun müssen die sich allerdings gefallen lassen, dass die Opposition, und die besteht im Mandelbachtaler Rathaus faktisch bzw. fraktionell nur aus der **FWG**, das Konnexitätsprinzip auf die Rezipienten anwendet und sagt: Der, der regiert und bestimmt, der ist für das Ergebnis seiner Machenschaften verantwortlich - für die desaströsen Finanzen und den Investitionsstau bei der völlig veralteten Infrastruktur. Und die Verwaltungschefs der letzten Jahrzehnte kamen sämtlich aus dem Lager der Parteien, die sich nun wieder um diesen Posten schlagen werden. Wann endlich bekommt Mandelbachtal einen unabhängigen, starken und gelernten Verwaltungschef?

P. Hack